

Amnesie

Von Nadl_chan

Kapitel 10: Schicksal

Professor Agasa fuhr meine Eltern bereits um 6 Uhr zum Flughafen. Ich hatte sie nur kurz verabschiedet und war dann wieder zu Heiji ins Bett gekrochen. Es war Sonntag, somit war ausschlafen angesagt. Und was gab es schöneres, als Sonntagmorgen mit seinem Liebsten im Bett zu liegen und zu Kuschneln?

„Glaube, das gestern, war das netteste was deine Eltern mir je gesagt haben.“ Ich hatte die Augen geschlossen, genoss es wie Heiji mir über die Seite strich. „Stimmt, sie versuchen dich zu akzeptieren. Mehr ist aktuell wohl nicht drin.“ Nachdenklich strich ich Heiji über die Brust, zog mit meinen Fingern fantasievolle Kreise. „Solange du bei mir bleibst, ist alles Okay!“ Glücklich sah Heiji mich an und ich nickte.

„Ich geh duschen.“ Ich küsste ihn kurz, löste mich dann und stand auf, um duschen zu gehen. „Gerade wo es so schön war! Das bekommst du zurück!“ Grummelte Heiji und zog sich die Decke über den Kopf. Schmunzelnd sah ich auf ihn runter, ehe ich das Zimmer verließ.

Ich begriff einfach nicht, wieso Kaito in mir ständig Erinnerungen auslöste, aber bei Heiji und Shinichi nichts ist. Gerade Heiji war mir so wichtig, da müsste doch etwas kommen...

Mechanisch griff ich zu meinem Duschgel und seifte mich ein – plötzlich umfassten zwei starke Hände meine Taille. Kurz keimte Panik in mir auf, die aber so schnell wieder verflog, wie sie gekommen war.

Lächelnd lehnte ich mich an den starken Männerkörper hinter mir. „Wenn de schon nicht im Bett kuscheln willst. Wird halt zusammen geduscht.“ Raunte mir Heiji ins Ohr und sofort bekam ich eine Gänsehaut.

„Du bist echt unmöglich!“ Eigentlich sollte es vorwurfsvoll klingen, aber dafür genoss ich es zu sehr. „Ich weiß und genau das magste an mir.“

Besitzergreifend presste er meine Hüfte gegen sich, fuhr fordernd über meine Lende und biss mir leicht knurrend in den Nacken. Das Duschgel ließ seine Hände glitschen, als er meinen Busen umfasste und herausfordernd über meine empfindliche Brustspitzen strich. Seine Berührungen Schienen überall zu sein – auf meinen Brüsten, meinen Schenkeln, dazwischen... Keuchend lehnte ich mich an ihn und gab mich ihm hin...

„Maru take ebisu ni oshi oike... Ane san rokkaku tako nishiki... Shi aya bu-ttaka matsu man gojo... Setta charachara uonotana...“ Singend bereitete ich das Frühstück vor. Der Kaffee lief bereits durch die Maschine und die Eier waren auch gleich fertig. Die letzten beiden Scheiben Toast waren im Toaster und alles andere stand schon auf dem Tisch. „Rokujo shiccho tōrisugi... Haccho koereba Tōjimichi... Kujo-Ōji de todome

sasu...“

„Das Lied singst du immer noch?“ Heiji klang amüsiert und als ich mich umdrehte, lag ein Grinsen auf seinen Lippen. „Ja, die letzten zwei Jahre bin ich meinen Eltern damit wohl ziemlich auf die Nerven gegangen.“ Ich beobachtete, wie Heiji auf mich zu kam. „Also ich höre dich das Lied gern singen.“ Er legte die Arme um mich und küsste mich. „Wirklich?“ Ein kurzer Kuss von mir, dann löste ich mich, weil die Eier sich bemerkbar machten. „Ja, es verbindet uns. Schicksal und so.“ Ich kicherte. „Ich glaube nicht an das Schicksal.“ Heiji nahm den Toast aus dem Toaster und stellte den Korb auf den Tisch. „Das hast du auch gesagt, als wir uns kennen lernten. Aber ich konnte dich eines Besseren belehren.“

Ich stellte den Kaffee und die Eier auf den Tisch und setzte mich. „Ach? Dann versuch es doch noch einmal.“ Amüsiert sah ich ihn an. Er setzte sich mir gegenüber und gab erst einmal Milch in seinen Kaffee.

„Vor 11 Jahren trafen wir das erste Mal aufeinander. Es war ein Kendo Turnier für Grundschüler und unsere beiden Teams waren im Finale.“ Heiji nahm sich einen Toast und bestrich diesen mit Butter. „Du warst wirklich gut, gewannst jeden deiner Kämpfe. Im Finale dann, trafen wir zwei aufeinander.“ Ich hörte Heiji zu und plötzlich kam es mir. „Du hast mich dann geschlagen, ohne dass ich einen Punkt hätte setzen können!“ Lächelnd sah mich mein Freund an und nickte. „Genau. Aber ich übte Kendo schon zwei Jahre aus, du damals erst ein halbes Jahr.“

Heiji köpfte sein Ei, sah dann wieder zu mir. „Wir sprachen kurz danach und als wir vor ein paar Jahren darauf kamen, meinstest du, nur wegen mir würdest du noch kämpfen. Damals wusstest natürlich nicht, dass ich es war.“ Kann man da von Schicksal sprechen? Ich schwieg und nickte nur, nahm mir nun auch einen Toast.

„Und das zweite Mal?“ Kurz überlegte Heiji. „Das war vor etwa 10 Jahren. In Kyoto in einem Tempel. Ich war bewusstlos, weil ich auf den Kopf gefallen war. Als ich wieder zu mir kam, hörte ich ein Mädchen das Straßenlied von Kyoto singen. Ich sah aus dem Fenster und erblickte ein Mädchen in einem Grünen Kimono, das mit ihrem Ball spielte und dabei sang. Doch als ich rausgerannt war, war sie verschwunden.“

„Von dem Sturz ist dir etwas geblieben, oder?“ Grinste ich. „Das hätte doch jede sein können!“ Doch er schüttelte den Kopf. „Nein, an Zufall glaub ich nicht. Shinichi hat bestätigt, dass eure Familien in Kyoto waren, weil ein befreundetes Pärchen heiratete. Du hättest den ganzen Morgen genervt, bis man dir den Kimono anzog und dich schminkte. Zudem sangst du den ganzen Tag das Lied.“ Ja auf die Nerven gehen... das war wohl wirklich ich.

„Und wenn man dann noch unser drittes Aufeinandertreffen dazu zählt.“ Irritiert sah ich ihn an. „Ein Drittes?“ „Es war in der Mittelschule. Unsere beiden Schulen waren, wie viele, auf einem Skiausflug. Mit Shinichi haben wir damals einen Fall gelöst, parallel. Ihr zwei als Team und ich allein. Am Ende sind wir aneinander vorbeigelaufen und hatten uns angesehen.“

„Dreimal...“ Ich legte den Kopf schief. „Drei ist doch eine Glückszahl in Japan.“ Heiji nickte und lächelte mich an. „Das stimmt und Glück hab ich wirklich mit dir!“ „Soll ich einen Lappen hohlen, damit du die Schleimspur aufwischen kannst?“ Ich grinste meinen Freund an, der eine Schnute zog. „Da sagt man mal was Liebes und dann ist es auch nicht recht!“

„Doch, aber nicht übertreiben.“ Ich beugte mich zu ihm und küsste ihn kurz. Aber ja, wir hatten Glück...